# Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft T. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

27. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 29. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 31 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 2. August 1929. 10. Jahrgang






## 3 Bank und Börse. 3

### Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 30. Juli 1929

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bank Przemysłowców I.—II Em. (100 zł) | —.— zł | Dr. Roman May I. Em. (50 zł) ...... | 105.— zł |
| Bank Związku I. Em. (100 zł) | 78.50 zł | Pozn. Spółka Drzewna I. Em. (100 zł) .... | —.— zł |
| Bank Polski-Akt. (100 zł) ............ | 164.— zł | Młyn Ziemiański I. Em. (100 zł) ..... | —.— zł |
| Poznański Bank Ziemian I. Em. (100 zł)...... | —.— zł | Unja I.—III. Em. (100 zł) ........... | —.— zł |
| H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł) 29. 7. ...... | 35.— zł | Akwawit (250 zł) ..... | —.— zł |
| Centrala Skór I. zł-Em. (100 zł) ........... | —.— zł | 4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfandbr. .... | 44.— % |
| Goplana I.—II. Em. (10 zł) | —.— zł | 4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke ........ | —.— % |
| Hartwig Kantorowicz I. Em. (100 zł) | —.— zł | 6% Roggenrentenbr. der Pos. Landsch. p. dz. .... | —.— zł |
| Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł) ........... | —.— zł | 8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. p. 1 Doll. .... | 94.50 % |
| Lubań, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV Em. (37 zł) ... | 85.— zł | 5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $) 29. 7. ............ | 66.— zł |
| C. Hartwig I. zł-Em. (50 zł) | —.— zł | | |

Kurse an der Warschauer Börse vom 30. Juli 1929.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 10% Eisenbahnanl. 26. 7. | 102.50 % | 100 österr. Schilling = zł 29. 7. ........... | 125.62½ |
| 5% Konvertier.-Anl. .... | 47.50 % | 1 Dollar = zł .......... | 8.90 |
| 6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar 26. 7. ..... | 83.— % | 1 Pfd. Sterl. = zł .... | 43.29½ |
| 100 franz. Franken = zł | 34.98 | 100 schw. Franken = zł... | 171.65 |
| | | 100 holl. Guld. = zł .... | 357.74 |
| | | 100 tsch. Kr. = zł 29. 7. | 26.39 |

Diskontsatz der Bank Polski 9 %

Kurse an der Danziger Börse vom 30. Juli 1929.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Doll. = Danz. Gulden .. | 5.156 | 100 Złoty = Danziger Gulden .............. | 57.785 |
| 1 Pfund Sterling = Danz. Gulden ............... | 25.— | | |

Kurse an der Berliner Börse vom 30. Juli 1929.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 100 holl. Gulden = dtsch. Mark............... | 168.28 | Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm. = dtsch. Mk. ........ | 9⅝ |
| 100 schw. Franken = dtsch. Mark ........... | 80.725 | Ostbank-Aktien ........ | 107.—% |
| engl. Pfund = dtsch. Mark ................ | 20.365 | Oberschles. Kokswerke ... | 106.—% |
| 100 Złoty = dtsch. Mk.... | 47.— | Oberschles. Eisenbahnbedarf ............. | 86.—% |
| 1 Dollar = dtsch. Mark.... | 4.195 | Laura-Hütte ......... | 67.—% |
| Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90.000 dtsch. Mk. ... | 255.50 | Hohenlohe-Werke ..... | 85.—% |

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

| Für Dollar | | | | Für Schweizer Franken | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (23. 7.) | 8.90 | (26. 7.) | 8.90 | (23. 7.) | 171.535 | (26. 7.) | 171.51 |
| (24. 7.) | 8.90 | (29. 7.) | 8.90 | (24. 7.) | 171.60 | (29. 7.) | 171.615 |
| (25. 7.) | 8.90 | (30. 7.) | 8.90 | (25. 7.) | 171.615 | (30. 7.) | 171.65 |

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

| | | | |
|---|---|---|---|
| (23. 7.) | 8.92 | (26. 7.) | 8.92 |
| (24. 7.) | 8.92 | (29. 7.) | 8.92 |
| (25. 7.) | 8.92 | (30. 7.) | 8.92 |

## 4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

### Vereins-Kalender

**Bezirk Posen I.**

**Sprechstunden im August:**

Wreschen am Donnerstag, 8. und 29., bei Haenisch.
Kurnik am Donnerstag, 22., bei Brückner.

Hoene.

**Bezirk Posen II.**

**Landwirtschaftlicher Verein Kirchplatz Borui.** Versammlung Sonntag, den 4. 8., nachm. 5 Uhr bei Kutzner in Kirchplatz. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Zern. 3. Besprechung über Abhaltung eines Sommervergnügens. 4. Verschiedenes.

Besprechung über gemeinsamen Besuch der Landesausstellung in Posen.

**Sprechstunden im August:**

Neutomischel am Donnerstag, 1., 8., Mittwoch, 14., und Donnerstag, 22. und 29., bei Kern.
Samter am Dienstag, 13., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Zirke: am Montag, 19., bei Heinzel.
Birnbaum am Dienstag, 20., im Kurhaus.
Pinne am Mittwoch, 21., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Lwówek am Montag, 26., in der Spar und Darlehnskasse.

Rosen.

**Bezirk Ostrowo.**

**Sprechstunden:**

Jarotschin, 5. 8., bei Hildebrand.
Pogorzela, 7. 8., bei Pannwitz.
Kobylin, 8. 8., bei Taubner.
Krotoschin, 9. 8., bei Pachale.

**Bezirk Rogasen.**

Der nächste (15.) Kochkursus beginnt am 27. 8. Meldungen dazu sind baldigst bei der Geschäftsstelle anzubringen.

**Bezirk Lissa.**

**Sprechstunden:**

Rawitsch am 9. 8. und 23. 8.
Wollstein am 2. 8. und 16. 8.

**Ortsverein Rakwitz.** Am 16. 8. beginnt der Sommerobstbaulehrkursus in Rakwitz. Von 10—12 Uhr vorm. Unterricht im Jugendheim in Rakoniewice. Die Kursisten haben das Notizbuch mit den Aufzeichnungen des Winterschnittes nebst einem Bleistift mitzubringen. Nachm. von 2—4 Uhr Praxis im Garten des Herrn Vorsitzenden Linke-Podgradowice. Am 17. 8. von 9—12 Uhr vorm. Praxis in den Mitgliedergärten von Wioska. Nachm. von 2—5 Uhr Schlußvortrag im Garten des Herrn Reckzeh-Wioska. Schluß des Obstbaulehrkurses am 17. 8. nachm. 5 Uhr.

Das brauchbare Gartenwerkzeug vom Winterschnittkursus ist mitzubringen.

**Ortsverein Rawitsch.** Sommerobstbaulehrkursus in Rawitsch vom 8. bis einschl. 9. August 1929. Donnerstag, den 8. August, Unterricht von 3—7 Uhr im Gasthaus des Herrn Bauch in Rawitsch. Die Kursisten haben das Notizbuch mit den Aufzeichnungen des Winterschnittes nebst einem Bleistift mitzubringen. Freitag, den 9. August, von 8—12 Uhr vorm. und von 3—5½ Uhr nachm. Praxis mit anschließendem Schlußvortrag. Das brauchbare Gartenwerkzeug vom Winterschnittkursus ist mitzubringen. Schluß des Obstbaulehrkursus am 9. 8. um 5½ Uhr.

Landw. Verein Jablonna. Versammlung am 4. 8. nachmittag 3 Uhr bei Friedenberger. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist sehr erwünscht.

Der Vorstand.

## Einrichtung von Forstwirtschaftsprogrammen.

Laut den Zusatzbestimmungen des Forstgesetzes vom 24. Juni 1927 müssen alle Besitzer von geschlossenen Forstflächen über fünf Hektar bis zu 30 Hektar den zuständigen Forstschutzbehörden (Ochrona Lasów durch das Starostwo) sogenannte Forstwirtschaftsprogramme einreichen. Außerdem können Waldbesitzer, die kleinere Flächen haben, welche aber an ein größeres Waldrevier grenzen, zur Aufstellung von Forstwirtschaftsprogrammen herangezogen werden. Diese Einreichung umfaßt folgende genau aufzustellende Unterlagen:

1. Forstkarte,
2. Bestandsbeschreibung,
3. Geländebeschreibung,
4. Ort, Ausmaß und Zeit der Nutzung,
5. Wiederaufforstung.

Weitere Auskunft, sowie Nachweisung von Fachleuten, die Wirtschaftsprogramme aufstellen, gibt der Forstausschuß der Welage, Posen, ul. Piekary 16/17.

## Flurschau des landwirtschaftlichen Vereins „Strzyżewo-Przychodzko".

Am Sonntag, dem 14. d. Mts., fanden sich die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins Strzyżewo-Przychodzko zu einer Flurschau zusammen. Zunächst wurden die Felder von Rothenhof eingehend besichtigt. Herr Dalbkermeyer empfing die Gäste an der Grenze seiner Gemarkung. Allgemein fiel ein besonders guter Stand der Halmfrüchte, sowie Rüben den Teilnehmern auf. Die neuangelegte, vorbildliche Schweinezucht fand großen Beifall und dürfte einzig in dieser Art in der hiesigen Gegend zu finden sein. Im Anschluß an die Besichtigung wurde der Verein in fürsorglicher Weise bewirtet. Frisch gestärkt brachen die Teilnehmer auf, um die Fluren Zakrzewo und Pierczyn in Augenschein zu nehmen. Auch hier war der Stand der Felder zufriedenstellend. Vollbefriedigt und mit den besten Eindrücken über das Gesehene trennte sich der Verein in Strzyżewo.

## Tagungsbericht eines Birnbaumer Winterschülers.

Vom 1.—3. Juli d. J. fand eine Tagung der landwirtschaftlichen Winterschüler und der „Ehemaligen" aus Birnbaum, nach vorher im Zentralwochenblatt bekanntgegebenem Programm, statt.

Am Montag, dem 1. Juli, um 10 Uhr vormittags versammelten wir uns in der Halle des Westbahnhofs zwar in keiner großen Zahl, doch ausreichend, um alle Vergünstigungen für die Ausstellungen und bei der Quartierbesorgung genießen zu können. Es war für jeden von uns eine Freude, wieder einmal mit den Kollegen sprechen zu können, mit denen wir den harten Winter in Birnbaum gemeinsam verlebt haben. Nach gegenseitiger Begrüßung traten wir unter Führung der Herren Zern und Tober den Rundgang durch die Ausstellung an. Wir sahen uns vor allem die Fabrikationsbetriebe genauer an. Es interessierte uns, zu sehen, wie z. B. der Monopol-Spiritus abgefüllt wird, wie die Zigaretten, die Kunstseide hergestellt und dann gewebt wird. Erst am Nachmittage kamen wir auf das Gelände der Landwirtschaftlichen Ausstellung. Hier übernahm Herr Ingenieur Geschke die Führung und zeigte uns die Verbesserungen, die in letzter Zeit an landwirtschaftlichen Maschinen in Polen vorgenommen wurden. Von Interesse war noch für uns die Ausstellung der landwirtschaftlichen Organisationen, die Seidenraupenzucht und zuletzt die Viehausstellung. Am längsten sahen wir uns die Prachtkuh mit 12 000 Liter Milch an. Kurz vor 9 Uhr wurden wir mit der Besichtigung der Ausstellung fertig. Wir verlebten noch einige frohe Stunden im „Fidelen Städtchen" und wurden dann von unserem Lehrer ins Nachtquartier geleitet.

Am 2. Juli morgens um 8 Uhr hörten wir in den Räumen der Welage einen Vortrag des Gartenbaudirektors Reissert über „Verjüngung unserer durch den Frost gelittenen Obstbäume". Dann bekamen wir ein tüchtiges Frühstück von der Welage gespendet. Und nachher hielt uns Herr Lehrer Snowadzki noch einen Vortrag über „Haltung der Bienen". Um 1 Uhr aßen wir in der Bauhütte Mittag und begaben uns nachher zu unserem Gartenbaudirektor Reissert nach Solatsch zwecks Besichtigung seines Gartens. Als wir dort angekommen waren, wurden wir vor einem Regenschauer überrascht. Darum genossen wir zuerst eine Heidelbeerbowle und dann sahen wir uns den schön angelegten Garten an. Leider hat auch er durch den Frost im Winter starken Schaden davongetragen. Nach dieser Besichtigung gingen wir zu Herrn Lehrer Snowadzki. Dort angelangt, gab uns Herr Snowadzki einige Erläuterungen über die Posener Beute, deren Erfinder er ist. Er öffnete auch einen Bienenstock, um uns seinen Inhalt an Brutwaben und an Honig zu zeigen. Trotzdem die Sache sehr stachlich aussah, sind wir gänzlich ohne Unfall davongekommen. Zuletzt tummelten sich noch einige Landratten in Kähnen auf dem Solatscher Teich, und um 9 Uhr suchten wir unser Quartier wieder auf.

Am Mittwoch, dem 3. Juli, fuhren wir schon um 6 Uhr früh nach Schroda. Im Bahnhofslokal wartete schon unser das Frühstück. Ein Vertreter des dortigen Vereins begrüßte uns und empfahl uns die Besichtigung der Genossenschaftsmolkerei Schroda. Mit Leiterwagen fuhren wir zur Molkerei und sahen uns den riesigen Betrieb dort an. Die Molkerei verarbeitet täglich 3500 Liter Milch. Dann bestiegen wir wieder unsere Wagen und fuhren nach Petkowo. Petkowo ist das Versuchsgut der Landwirtschaftskammer. Es ist 60 Hektar groß, wovon aber ca. 40 Hektar allein die Versuche einnehmen. Auf dem Felde waren unzählige Parzellen angelegt. Hier konnte man alle interessierenden Fragen im Versuch beantwortet finden. Ueberall zeigte die Dünnsaat einen besseren Stand als die Dicksaat. Von den Reihenweiteversuchen waren die mit einer Reihenweite von 18—20 Zentimeter bei Getreide und 45 Zentimeter bei Rüben scheinbar die besten. Auch konnte man bei Rüben und Hafer schon die günstige Sonnenwirkung an Randpflanzen feststellen. Die Sortenversuche waren sehr umfangreich, wobei es sich zeigte, daß die hiesigen Zuchten den kongreßpolnischen überlegen sind. Nach einem kleinen Imbiß in einem Büfett auf dem Gutshofe sahen wir uns noch eine ganze Reihe von neuzeitlichen Maschinen, unter anderem eine neue Petkus-Röbersche Reinigungsanlage mit Beizvorrichtung, an. Anschließend besuchten wir noch die 100 Morgen große Wirtschaft eines Nachbars von Petkowo und waren über die schönen feldmäßigen Gurken- und Gemüseanlagen überrascht.

Um 3 Uhr nachmittags fuhren wir wieder nach Schroda zurück und kamen in Posen um 4 Uhr an. Hier verabschiedeten wir uns von unseren Lehrern und bedankten uns für die Veranstaltung dieser gutgelungenen und lehrreichen Tagung.

Ein Schüler H. B. aus Kakolewo.

| 7 | Bienenzucht. | 7 |
|---|---|---|

## Vom Wert des Honigs.

(Nachdruck verboten.)

Der Honig ist vielleicht die wichtigste Nahrungsergänzung, die dem Menschen zur Verfügung steht. Er besteht, grob gesagt, zu $^4/_5$ aus Zucker und $^1/_5$ Wasser. Rohrzucker (Rübenz.), die Zuckerart, die im Haushalt gewöhnlich verbraucht wird, ist im Honig nur in geringen Mengen (2—3 Prozent) vorhanden. Der Hauptsache nach besteht er aus Invertzucker, d. h. zu annähernd gleichen Teilen aus Trauben- und Fruchtzucker. Dies sind Zuckerarten, in die der Rohrzucker (Rübenzucker) vom lebenden Organismus erst umgewandelt werden müssen. Gibt man also dem entkräfteten Menschen statt Rohrzucker Honig, so ist die Arbeit der Umwandlung erspart. Daher geht auch Honig direkt und fast restlos ins Blut über. Will man also schnell verlorene Kräfte ersetzen, so gibt es nichts besseres als Honig. Honig ist als Zucker die beste Muskelnahrung. Das wissen unsere Sportsleute längst. Wir alle haben einen Muskel, der Tag und Nacht tätig sein muß, und stellt er seine Arbeit ein, so bedeutet es unsern Tod. Dieser Muskel ist das Herz. Honig ist daher das Herznährmittel. — Honig essen heißt unsere Gesundheit fördern. In dem Kinderheim Amden (Schweiz) wurde an 200 Kindern Honigkuren erprobt und zwar mit dem besten Erfolg. Es wurde den Kindern in steigender Dosis (einen halben bis einen Eßlöffel voll täglich) in warmer Milch gelöst gegeben. Für Herzkranke ist eine Honigkur ein ausgezeichnetes Heilmittel. Dr. Zeiß in Heiligenkreuzsteinach hat an schweren Herzleidenden mit Honig den besten Erfolg erzielt. Honig in einem Glas Zitronenwasser ist ein ausgezeichnetes Schlafmittel. Honig vertreibt die Harnsäurekristalle, diese Urheber

schwerster Krankheiten. Ein norwegischer Forscher will in wasserlöslichen Phosphorverbindungen, wie sie gerade dem Honig eigen sind, die „Transporteure" lebenswichtiger Stoffe von Zelle zu Zelle, durch die sie scheidenden Membrane hindurch erkannt haben. So wertvoll wie der Mineralstoffgehalt des Honigs sind auch seine Fermente und Enzyme. Das sind Stoffe, die da sein müssen, um Rohrzucker zu invertieren und Eiweiß zu verdauen. Honig hilft also verdauen, und wohl nicht nur Speisen, sondern auch Krankheitskeime. Auf den Enzymgehalt dürfte auch zurückzuführen sein die Wirkung des Honigs auf Geschwüre und Wunden. Dr. Zeiß sagt: Denkbar ist, daß auch der Honig der Entstehung des Krebses entgegenwirkt, nicht nur, weil er die Verstopfung verhütet, welche unter die Krebsursachen gerechnet wird, sondern mehr wegen des Reichtums an Fermenten. Ueberhitzte Honige (billige Ueberseehonige) haben keine Fermente mehr. Fr. Fischer.

## 9 | Bücher. | 9

**Der Schweinestall.** (Band 2 des Sammelwerks „Das wirtschaftliche Bauen des Landwirts"). Von Herbert Hoffmann, Reg.-Rat im bayer. Staatsmin., unter Mitarbeit bezüglich der tierzüchterischen und betriebswirtschaftlichen Belange von Landwirtschaftsrat Dr. Fritz Stocklausner, Leiter der Landesanstalt für Tierzucht in Grub. Mit 282 Abbildungen. Preis in Leinen gebunden M. 6.—. Verlag von Eugen Ulmer, Stuttgart, Olgastraße 83. — Es ist überaus wertvoll, daß ein im landwirtschaftlichen Bauwesen tätiger Baufachmann in Verbindung mit einem hervorragenden Tierzüchter und Landwirt an der Lösung einer so schwierigen Aufgabe in gründlicher Weise mitgearbeitet hat. Herrscht doch gerade auf dem Gebiete des Schweinestallbaues noch große Unkenntnis und Meinungsverschiedenheit. Ein besonderer Wert kommt dem Buch durch seinen engen Zusammenhang mit der Praxis zu. Die wirtschaftliche Not der deutschen Landwirtschaft hat insofern bei der Bearbeitung des Stoffes Berücksichtigung gefunden, als ein Hauptgewicht auf die Verwendung billiger und wirtschaftseigener Baustoffe und Arbeitskräfte zum Bau der Schweineställe gelegt worden ist. Der vielseitige und erschöpfende Inhalt macht das Buch nicht nur für den Landwirt, den Schweinehalter, -mäster und -züchter und den Großgrundbesitzer lesenswert und anregend; auch die auf dem Gebiete des ländlichen Bauwesens tätigen Architekten, Bau- und Handwerksmeister, werden freudig nach ihm als einem nützlichen Berater und Gehilfen greifen.

**Lehrbuch der anorganischen Chemie** für Landwirte und Biologen. Von Percy Brigl, Professor für Chemie und Agrikulturchemie an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim. Mit 33 Abbildungen. Preis in Leinen geb. 11 Mk. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastr. 83. — Es ist erstaunlich, daß es bisher kein für den akademisch gebildeten Landwirt geschriebenes Lehrbuch der anorganischen Chemie gab. Vorliegendes Werk, für dessen Bearbeitung dem Verfasser Dank gebührt, füllt daher in der Tat eine Lücke aus. Die Studierenden der Landwirtschaft, die bisher in den großen in erster Linie für den Chemiker bestimmten Lehrbüchern nur mit viel Mühe das für sie Wissenswerte und dies nicht einmal ausführlich genug finden konnten, werden freudig nach diesem für ihre Bedürfnisse bearbeiteten Lehrbuch greifen. Aber auch dem gebildeten Landwirt wird dieses neue vorzügliche Werk willkommen sein, bringt es ihn doch zur Chemie, deren Wichtigkeit für ihn schon seit Liebigs Zeiten kaum jemand zu bestreiten wagt, in ein näheres, engeres Verhältnis. Schließlich ist das gut ausgestattete, preiswerte Buch auch ein wertvolles Nachschlagewerk für alle landwirtschaftlichen Lehranstalten, Institute und Versuchsstationen, sowie für den großen Kreis der biologisch Interessierten.

**E. G. Nourse. Amerikanische Landwirtschaft und die europäischen Industrievölker** — übersetzt von Dr. Georg Wilhelm Schiele. In 2 Teilen nebst Anhang mit Tabellen und statistischem Material. Wiedergabe des vom Institute of Economis in Washington herausgegebenen Werkes American Agriculture and the European Market. Vertrieb für den Buchhandel Reichenbachsche Verlagsbuchhandlung in Leipzig. Verlag Dr. Schiele, Naumburg a. d. S., Friedensstraße 7. — Heute, wo der Weltmarkt die Preise diktiert, merkt besonders der Landwirt die Auswirkung der landwirtschaftlichen Ueberproduktion in Amerika auf die Preise in Europa. Während vor dem Kriege die amerikanische Landwirtschaft ihren Bedarf an Industrieartikeln in Europa, u. a. auch in Deutschland, deckte, hat es in den Kriegs- und Nachkriegsjahren die eigene Industrie stark ausgebaut und sich somit von Europa zum größten Teil unabhängig gemacht. Gleichzeitig hat Amerika die landwirtschaftliche Produktion stark gesteigert. Wie sich nun diese wirtschaftliche Umwälzung in der Welt auswirkt, darüber gibt uns obige Schrift Auskunft. Es muß wieder eine gesunde Basis in dem Warenaustausch zwischen Amerika und Europa hergestellt werden, da nur dann die Hoffnung besteht, daß die ständig anhaltenden Wirtschaftskrisen wiederum gebannt werden. Das Werk verdient von jedem volkswirtschaftlich eingestellten Landwirt besondere Beachtung.

## 15 | Futtermittel und Futterbau. | 15

### Behandlung der Serradella je nach dem Verwendungszweck.

Wo die Serradella ohne Ueberfrucht ausgesät worden ist, kann sie von Mitte Juni ab bis zum Herbst als Weide dienen. Voraussetzung ist dabei, daß sie gut geraten ist. Sie kann aber auch Mitte bis Ende Juli als Grünfutter gemäht und im September zum zweitenmal geschnitten werden oder statt des zweiten Schnittes, der meist nur geringe Mengen bringt, abgeweidet werden. Zur Heuwerbung wird die Serradella erst gegen Ende der Blüte im August gemäht, da sie in der Blüte noch sehr an Masse zunimmt, dagegen ein Hartwerden bei ihrem zarten Stengel nicht zu befürchten ist. Sie muß aber bei der Trocknung mit großer Vorsicht behandelt werden, da die Blätter leicht abfallen. Man läßt sie einen Tag auf dem Schwad liegen, bringt sie noch im Tau auf kleine Haufen zusammen und läßt sie in diesen bis zum Einfahren nachtrocknen. Nach der Heugewinnung nimmt man bei gutem Nachwuchs Ende September noch einen Grünfutterschnitt; andernfalls stellt man die Serradella dem Weidevieh zur Verfügung. Soll sie zur Samengewinnung dienen, so muß man mit dem Mähen noch etwas länger als zur Heuwerbung warten. Da der Same aber sehr leicht ausfällt, muß die Serradella schon beim Zusammenbringen über Tüchern abgeschüttelt werden, oder das muß sogleich beim Abladen geschehen. Beim Dreschen würde die ganze Pflanze zerschlagen werden. Dadurch wird die Reinigung sehr erschwert, auch erweisen sich viele Körner als beschädigt. Unter einer Ueberfrucht gesäte Serradella findet im Oktober als Grünfutter Verwendung oder wird zu Gründüngungszwecken untergepflügt. Letzteres soll aber frühestens geschehen, bis sie ihr Wachstum tatsächlich eingestellt hat, was an der Verfärbung der Blätter zu erkennen ist, da sie bis dahin nicht nur mehr grüne Masse bildet, sondern auch um so mehr Stickstoff im Boden ansammelt. K.

## 17 | Gemüse-, Obst- und Gartenbau. | 17

### Sät Schwarzwurzeln im Herbst!

Von E. Röden.

Die Schwarzwurzel ist ein Gemüse, das wir leider sehr selten in unseren Hausgärten finden. Sie liefert ein wohlschmeckendes Winter- und Frühjahrsgemüse, wenn andere Gemüse knapp geworden sind. Ihre Kultur ist sehr einfach.

Man unterscheidet eine zweijährige und eine einjährige Kultur. Die zweijährige Kultur war früher die allein übliche. Ich kann mich auch darauf besinnen, daß mein Vater die Schwarzwurzelbeete schon im Herbste fertig zur Saat vorbereitete, um dann im Frühjahr, so bald als möglich, säen zu können. Im März war der letzte Termin der Aussaat. Der Samen wurde auf guten, lockeren, genügend tief rigolten, jedoch nicht frisch gedüngten Boden gesät. Im ersten Jahre beschränkte sich die Arbeit auf Jäten und Behacken. Im zweiten Jahre erlangten die Wurzeln ihre Güte. Im Herbst des zweiten Jahres wurden nun so viel Wurzeln herausgenommen, als für die ersten Wintermonate nötig waren und im Keller eingeschlagen. Bei offenem Wetter wurden dann im Winter von Zeit zu Zeit abermals

Wurzeln herausgenommen und zum gelegentlichen Gebrauch im Keller aufbewahrt. Im Frühjahr war das Beet gewöhnlich geleert.

Durch die neueren Sorten ist es möglich, die Schwarzwurzeln auch einjährig zu kultivieren. An den Boden stellt sie keine besonderen Ansprüche. Sie verlangt nur tiefgründigen, fruchtbaren, gelockerten Boden, der sich schon länger in Kultur befindet. Weil die Schwarzwurzel eine recht lange, glatte ungeteilte Wurzel bilden soll, muß der Boden mindestens 50 Zentimeter tief gelockert werden. Frische Düngung ist nicht vorteilhaft. In frisch gedüngtem und nicht genügend tief gelockertem Boden treibt die Wurzel zahlreiche Verzweigungen. Am besten gedeiht die Schwarzwurzel auf Beeten, die im Jahre vorher wegen des Anbaues von Blätter- und Kohlgemüsen kräftig gedüngt wurden.

Man säe nicht zu dicht. Auf ein 1,20 Meter breites Beet sollen höchstens 4 Reihen gesät werden. Die Rillen macht man 4 Zentimeter tief, gießt nach der Aussaat den Samen gehörig ein und bedeckt erst dann die Rillen mit Erde. Die Schwarzwurzel braucht zum Keimen mehr Feuchtigkeit als Wärme. Das Land muß daher schon im Herbste zubereitet werden, um möglichst schon im Januar säen zu können. Für eine Fläche von 10 Quadratmeter genügen 50 Gramm Samen. Ist der Samen bis Ende März nicht aufgegangen, so muß die Aussaat schleunigst wiederholt werden. Der späteste Termin zur Aussaat ist Ende März. Da der Samen nur etwa ein Jahr seine Keimkraft behält, so verlange man stets einjährigen Samen.

Meine Kultur ist halb zweijährig und ich habe damit ausgezeichnete Erfolge erzielt. Es ist allen denjenigen Gartenbesitzern, die etwas schweren Boden haben, zu empfehlen, gleichfalls diese Kultur zu wählen. Ich säe den Samen schon im August oder September. Die jungen Pflanzen müssen nach dem Aufgehen an solchen Stellen, wo sie zu dicht stehen, auf 8—10 Zentimeter Entfernung verdünnt werden. Außerdem muß der Boden zwischen den Reihen öfters aufgelockert und von Unkraut frei gehalten werden. Da die Wurzeln durch das Aufschießen der Samenstengel an Güte verlieren, werden diese abgeschnitten, sobald sie erschcinen. Die Ernte der Schwarzwurzeln erfolgt von Oktober an. Die Wurzeln sind um so besser, je frischer sie aus dem Erdboden kommen. Es dürfen deshalb nur immer so viel Schwarzwurzeln herausgenommen werden, als zum sofortigen Gebrauch notwendig sind. Erst wenn der Winter kommt, erntet man eine größere Menge Wurzeln, um sie stets bei der Hand zu haben. Da es im Keller meist zu trocken ist, werden sie möglichst in einer Erdgrube im feuchten Sand eingeschlagen. Die übrigen Wurzeln kann man ruhig im Freien lassen, da sie gegen Frost nahezu unempfindlich sind. Man beachte auch, daß die Wurzeln den feinsten Geschmack im Frühjahr haben und hebe sich deshalb einen ausreichenden Vorrat für die gemüsearme Zeit bis April auf.

Beim Ausgraben dürfen die Wurzeln nicht verletzt werden, da sie sonst teilweise den milchigen Saft verlieren und an Kraft und Wohlgeschmack einbüßen. Auch faulen die verletzten Wurzeln leicht. Werden die Wurzeln eines Beetes in einem Jahre nicht ganz verbraucht, so läßt man sie noch ein Jahr lang stehen. Zweijährige Wurzeln werden größer und dicker, verlieren aber an Feinheit und Zartheit.

Zubereitet werden die Schwarzwurzeln wie Spargel in einer holländischen Sauce. Am liebsten esse ich die Schwarzwurzeln als Salat. Der Salat wird wie Selleriesalat bereitet, nur werden die Stangen nach dem Kochen nicht zerkleinert. Ich kann mir keinen besseren Salat als den Schwarzwurzelsalat denken. Die Wurzeln müssen vor dem Kochen erst abgeschabt werden. Nach dem Abschaben und Putzen der Stangen dürfen sie nicht zu lange mit der Luft in Berührung kommen. Entweder sie kommen gleich auf das Feuer oder sie werden mit Mehl überstreut.

## 18 Genossenschaftswesen. 18

### Unbedingte Verschwiegenheit der Verwaltungsorgane im ländlichen Genossenschaftswesen.

Die meisten Mitglieder der Verwaltungsorgane von Spar- und Darlehnskassen werden sich wohl dessen bewußt sein, daß Verschwiegenheit für die gedeihliche Entwicklung der Spar- und Darlehnskasse unbedingt und in erster Linie von ihnen gefordert werden muß. Leider gibt es aber immer noch Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, ja sogar Rendanten, welche glauben, sich nach außen hin wichtig zu tun, wenn sie über die internsten Kassenangelegenheiten (Spareinlagen und Schulden) öffentlich vertraulich verhandeln. Ja noch schlimmere Fälle erlebt man, indem sich Verwaltungsorgane in angeheitertem Zustande in Gastwirtschaften als Gesprächsstoff die Spar- und Darlehnskasse und deren Geschäfte wählen. Derartige Personen, welche die üble Angewohnheit haben, dem übermäßigen Alkoholgenuß zuzusprechen, sollte man überhaupt nicht für derartige Vertrauensposten heranziehen. Andere, die eben aus sogenannter Wichtigtuerei zur Ausplauderei geneigt sind, sollten möglichst schnell von ihrem Amte entfernt werden. Hier müssen die Mitglieder der Einzelgenossenschaft hellhörig sein und nicht, wie dies bei derartigen Fällen leider so oft geschieht, der Genossenschaft den Rücken kehren, sondern in der Generalversammlung, wo jedes Mitglied gleiches Stimmrecht besitzt, dafür eintreten, daß die Mißstände beseitigt und neue vertrauenswürdige Personen als Ersatz in die Verwaltungsorgane gewählt werden. Auch treten die Fälle auf, daß Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder nach außen hin sehr verschwiegen sein können, jedoch nicht bei ihren allernächsten Familienmitgliedern. Wenn daraufhin das Gespräch durch den Ort geht, dieses Mitglied hat 1000 RM. Spareinlagen und jenes Mitglied hat 500 RM. Schulden, dann beschwört jedes Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied seine Unschuld, und schließlich stellt sich dann heraus, daß z. B. meist die Frau es veröffentlicht hat; und deshalb soll der Mann, der einen solchen Posten hat, auch seiner Frau gegenüber Mann bleiben.

Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied, bei deiner Tätigkeit in den Sitzungen usw. tue deine Pflicht und gib deine Ansicht unumwunden kund, aber im Privatleben meide jede Aussprache über die Geschäfte der Spar- und Darlehnskasse. Wenn die örtliche Spar- und Darlehnskasse als Bankgeschäft ausgebaut werden soll, muß auch die bankmäßige Schweigepflicht als eine Hauptbedingung eingeführt sein. Die Genossenschaft kann nur Vertrauen besitzen, wenn auch die Verschwiegenheit der Verwaltung gegeben ist. Erst dann werden Spareinlagen hereinzubekommen sein und dann die Geschäfte sich zur Zufriedenheit der Mitglieder entwickeln können. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß bei den einzelnen Genossenschaften, bei denen solche Mißstände herrschen, diese abgestellt werden, und mögen sich die einzelnen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Genossenschaften, deren Geschäfte sehr langsam gehen und keine Spareinlagen hereinbekommen, überlegen, ob nicht die Ausplauderei an dem lahmen Geschäftsbetrieb schuld ist. Erst dann, wenn mit der notwendigen Sorgfalt und nur durch die würdigsten Vertrauensmänner die Genossenschaften geführt werden, können sie zum Segen ihrer Mitglieder und der gesamten ländlichen Bevölkerung große Leistungen vollbringen. Schw.

## Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat Juni 1929.

Die Molkereien beider Verbände hatten in diesem Monat eine Milcheinlieferung von 11 363 773 Kg. gegenüber 8 875 951 Kg. im Monat Mai dieses Jahres (Juni 1928 hatten dieselben Molkereien eine Einlieferung von 10 025 263 Kg. Milch). Der Fettgehalt betrug 3,02 Prozent.

Von der Milch wurden 774 116 Kg. direkt verkauft zu einem Durchschnittspreise von 33.1 gr gegenüber 32.3 gr im Vormonat. Der höchste Preis für Frischmilch betrug 34, der niedrigste 25 gr pro Kg. Außerdem wurden 40 700 Kg. Milch zum Durchschnittspreise von 28.9 gr versandt.

Die Butterproduktion betrug 340 356 Kg. gegenüber 277 504 Kg. im Vormonat (Juli 1928: 310 536 Kg.). Davon wurden 32 555 Kg. zum Durchschnittspreise von 5.81 zł an die Lieferanten zurückgegeben. Am teuersten wurde die Butter den Lieferanten mit 6.40 zł, am billigsten mit 5.28 zł berechnet.

Im Inlande verkauft wurden 86 794 Kg. gegenüber 81 750 Kg. im Vormonat. Der Durchschnittspreis betrug 5.95 zł pro Kg. gegen 6.30 zł im Vormonat. Der beste Preis für Inlandsbutter war 6.27 zł, der niedrigste 5.30 zł. Exportiert wurden nach Deutschland 216 808 Kg. Butter, nach England 14 186 Kg., nach Danzig 1883 Kg., in Summa also 232 877 Kg. gegen 128 917 Kg. im Vormonat (Juli 1928: 192 391 Kg.). Der Durchschnittspreis für Exportbutter war 5.92 zł, gegen 6.08 zł im Vormonat (Juni 1928: 5.88 zł). Der höchste Preis für Exportbutter war 6.20 zł, der niedrigste 5.40 zł.

Gezahlt wurde von denjenigen Molkereien, die 70—90 Prozent Magermilch zurückgaben, 6,07 gr für das Fettprozent gegen 6.32 gr im Vormonat (Juni 1928: 6.22 gr). Die Lieferanten, welche ihre Magermilch in der Molkerei zurückließen, bekamen diese mit durchschnittlich 3.8 gr vergütet, so daß derjenige, der keine Magermilch zurücknahm 22.25 gr für das Kg. Milch erhielt. Der höchste Milchpreis war 6.7 gr, der niedrigste 5.5 gr für das Fettprozent.

Diejenigen Molkereien, die keine Magermilch unentgeltlich zurückgaben, zahlten durchschnittlich 7.08 gr für das Fettprozent gegen 7.48 gr im Vormonat (Juni 1928: 7.23 gr), das sind 21.52 gr für das Kg. Lieferanten, welche Magermilch haben wollten, mußten diese durchschnittlich mit 4.1 gr pro Kg. tauschen. Der höchste Milchpreis betrug bei diesen Molkereien 7.9 gr, der niedrigste 6.1 gr pro Fettprozent.

Verkäst wurden 178 273 Kg. Vollmilch und 1 807 349 Kg. Magermilch. Verkauft wurden 40 213 Kg. Vollfettkäse à 3.50 zł pro Kg., 376 Kg. Halbfettkäse à 3.00 zł pro Kg., 1757 Kg. Magerkäse à 0.83 zł pro Kg. und 43 653 Kg. Quark à 0.46 zł pro Kg. (Mai d. Js. 0.43 zł). Der höchste erzielte Quarkpreis war 0.46 zł, der niedrigste 0.30 zł pro Kg.

Die Fragebogen sind rechtzeitig von 55 Molkereien beantwortet worden.

**Verband deutscher Genossenschaften in Polen.**
**Verband. landw. Genossenschaften in Westpolen.**

## Landwirt, merke dir:

1. Wenn du heute deine Milch, Butter, Eier, Kartoffeln, kurz alles, was du erzeugst, zu guten Preisen verkaufen willst, dann mußt du Qualitätsware liefern. Warum? Weil
2. die Hausfrau in der Stadt — deine beste Kundin — genau so rechnet wie du. Mit 3 Pfund gut sortierten Kartoffeln kommt sie weiter als mit 5 Pfund oder gar noch mehr angestoßenen, womöglich angefaulten oder gar schmutzigen Kartoffeln. Der Abfall (Schalen, kleine Kartoffeln) ist für die Hausfrau in der Stadt nutzlos — nicht aber für dich (Schweinefutter). Was hier für die Kartoffeln gilt, ist auch für Milch, Butter, Obst, Gemüse usw. maßgebend. Achte auch auf eine gute Verpackung!
3. Zwinge deine Meinung, der Städter müsse alles so kaufen, wie du es erzeugst und lieferst, nicht anderen Menschen auf. Wärest du Städter, so würdest du genau so rechnen, genau so einkaufen, wie die Hausfrau in der Stadt.
4. Klage nicht unnütz, sondern handele! Das Sortieren der Kartoffeln kostet dich zwar Geld, aber es macht sich bezahlt. Die beste Butter (Markenbutter) wird auch mit den besten Preisen bezahlt! Daher ein sauberes Melken, gutes Kühlen der Milch!
5. Wenn du einmal schlechte Preise für deine gute Ware erhalten hast, dann wirf nicht gleich die Flinte ins Korn. Die Ursache liegt am Fehlen der Absatz- und Marktregulierung.
6. Absatz- und Marktregulierung ist für dich etwas Neues. Darum höre: Der Preis einer Ware richtet sich nach Angebot und Nachfrage, aber auch nach der Marktmeinung. Ueber letztere bist du leider meist nicht oder nur teilweise unterrichtet. Du bist der Anbietende. Also trägst auch du dazu bei, wenn der Preis fällt oder steigt.
7. Du kannst einen sicheren Einfluß auf den Preis ausüben, wenn du dich mit deinen Berufskollegen zu einer Absatzorganisation (Viehverwertungs-, Eierverkaufsgenossenschaft usw.) zusammenschließt.
8. Sag' nicht, das sei nicht möglich! Sieh dir die Kartelle, Syndikate an, die dir den Preis vorschreiben.
9. Deine Organisation mußt du nach jeder Richtung hin unterstützen. Sie ist nicht dazu da, deine schlechte Ware abzunehmen.
10. Hast du erkannt, worauf es heute ankommt, dann überzeuge auch deinen Nachbar davon. Sage ihm, daß der einzelne heute nicht gut bestehen kann; heute hat die Organisation die Macht!

## 19 Gesetze und Rechtsfragen. 19

### Richtlinien für die Abfassung von amtlichen Akten.

Das Ministerium des Innern hat sich auf Grund häufiger Klagen über die Unklarheit von amtlichen Akten (Bestimmungen, Anordnungen und Aussprüche) veranlaßt gesehen, ein Rundschreiben mit Grundregeln aus der Gesetzestechnik herauszugeben mit der gleichzeitigen Empfehlung, diese Grundsätze bei der Bearbeitung von amtlichen Akten, die durch die Wojewodschaftsbehörden herausgegeben werden, zu beachten.

### Aufhebung der provinziellen Verordnungen über das strafrechtliche Verfahren.

Mit dem 1. Juli sind alle provinziellen Verordnungen über das strafrechtliche Verfahren außer Kraft getreten, und von dieser Zeit an verpflichtet auf dem ganzen Gebiete Polens ein einheitliches Gesetz über das strafrechtliche Verfahren.

## 24 Haus und Küche. 24

### Allerlei vom Einkochen.

#### Allgemeine Bemerkungen.

Beim Einkochen ist stets mit größter Genauigkeit und Sauberkeit zu arbeiten. Einmachgefäße und -Löffel dürfen nur zu diesem Zwecke verwendet werden. Messingkessel sind nicht unbedingt nötig, tadelloses Emailgeschirr kann ebensogut verwendet werden. Blechlöffel sind nicht zu benützen. Am besten sind Holz-, Porzellan- oder Silberlöffel.

Die Einkochgläser wähle man nicht zu groß, sie sind unhandlich, und ein längere Zeit angebrochen stehendes Glas ist leicht dem Verderben ausgesetzt. Steinguttöpfe

müssen tadellos sein und dürfen keine abgesprungenen Glasurstellen haben. Gläser, Töpfe und Flaschen sind vor dem Einfüllen sorgfältig in heißem Wasser zu reinigen und bis zum Gebrauch umgestürzt aufzustellen. Flaschen müssen besonders sorgfältig behandelt werden, da sehr oft Weinbelag am Boden sitzt, der schwer zu entfernen ist.

Bei empfindlichem Obst (Aprikosen, Pfirsiche, Kürbis usw.) sind Gläser und Töpfe vor dem Einfüllen auszuschwefeln. Das Eingemachte ist stets heiß in die Gefäße einzufüllen und erst nach dem Erkalten zuzubinden, da sich sonst am Papier Kondenswasser bildet. Zum Zubinden verwende man möglichst nur Pergamentpapier oder Pergamentersatz. Das Pergamentpapier wird zuerst angefeuchtet, mit einem reinen Tuch abgetrocknet und dann straff über das Gefäß gebunden.

Für Flaschen verwende man nur neue, ausgekochte Korken, niemals schon durchgebohrte; man verkorke und verlacke die Flaschen möglichst sofort. Eingemachtes verwahre man an einem kühlen, luftigen Ort, gegen grelles Licht (Sonnenschein) geschützt. Der Keller ist kein geeigneter Platz für Eingemachtes.

Marmeladenprobe: Man kocht die Marmelade so lange, bis der Kochlöffel beim Durchziehen einen Bodenstreifen sichtbar läßt.

Sulzprobe: Die Obstsulze wird so lange gekocht, bis ein Tropfen, auf einen kalten Teller gebracht, sofort erstarrt.

Musprobe: Obstmus ist fertig, wenn es in breiten Lappen vom Löffel fällt.

### 1. Das Sterilisieren.

Das Sterilisieren ist das einfachste und zuverlässigste Einkochverfahren. Man wähle zum Sterilisieren nur gut ausgereifte und tadellose Früchte. Feste Früchte sind vor dem Einlegen in die Gläser in Zuckerwasser leicht vorzudünsten. Die Gläser müssen sehr fest eingefüllt werden, was man durch leichtes Aufstoßen der Gläser, unter dem Einfüllen, auf eine weiche Unterlage erreicht. Die Gläser dürfen nur bis zwei Finger breit unter dem Rand vollgefüllt werden. Wenn eine Zuckerlösung übergefüllt wird, so ist diese warm, langsam in das schräg gehaltene, gefüllte Glas zu gießen. Sie muß die Früchte eben bedecken, und bis zum Glasrand muß noch mindestens ein Finger breit leer sein. Die Gummiringe sind vor dem Gebrauch auf ihre Dichtigkeit zu prüfen, indem man in das leere Glas ein kleines Stückchen brennendes Papier wirft, den Deckel fest auf das mit dem Gummiring versehene Glas drückt. Hält der Deckel fest zu, so ist der Ring noch brauchbar. Gläser, Ringe und Deckel sind vor dem Gebrauch in Sodawasser zu reinigen. Es ist nicht nötig, den ganzen Sterilisiertopf voll Wasser zu füllen, es genügt, wenn das Wasser bis zur halben Höhe der Gläser reicht. Temperatur und Zeit des Kochens ist genau einzuhalten. Nach Ablauf der Kochzeit lasse man den Topf um 10—15 Grad abkühlen, öffne ihn dann und nehme nach etwa 10 Minuten die Gläser heraus und lasse sie, vor Zugluft geschützt, erkalten. Auf diese Weise wird man stets festschließende Gläser erzielen. Die Gläser dürfen erst aus dem Federdruck genommen werden, wenn sie ganz kalt sind.

#### Kompott- und Kuchenfrüchte.

| Frucht | Zuckerzusatz | Zeit | Bemerkungen |
|---|---|---|---|
| Erdbeeren | 250 g auf 1 kg Beeren | 15—20 Min. b. 75 Gr. | Beeren über Nacht einzuckern |
| Kirschen | 300 g auf 1 Ltr. Wasser | 20—30 Min. b. 80 Gr. | |
| Weichseln | 750 g auf 1 Ltr. Wasser | 25—30 Min. b. 90 Gr. | aussteinen und erst im geläuterten Zuckerwasser 10 Min. vorkochen |
| Johannisbeeren | 1 kg auf 1 Ltr. Wasser | 10—15 Min. b. 75 Gr. | |
| Himbeeren | 500 g auf 1 Ltr. Wasser | 10—15 Min. b. 75 Gr. | |
| Heidelbeeren | 300 g auf 1 kg Beeren | 20—25 Min. b. 80 Gr. | Beeren über Nacht einzuckern |
| Zwetschgen | 600 g auf 1 Ltr. Wasser | 20—30 Min. b. 75 Gr. | Zwetschgen schälen |
| Zwetschgen zu Kuchen | 200 g auf 1 kg Früchte | 20—30 Min. b. 80 Gr. | Zwetschgen halbieren oder vierteln, fest einschichten, Zucker dazwischen streuen |
| Birnen | 400 g auf 1 Ltr. Wasser | 20—50 Min. b. 90 Gr. je nach Härte | Birnen schälen, halbieren, rasch in Salzwasser waschen |
| Aepfel | 400—600 g auf 1 Ltr. Wasser | 20—30 Min. b. 80 Gr. | Aepfel schälen, vierteln, Kernhaus ausstechen |

#### Gemüse.

| Frucht | Salzzusatz | Zeit | Bemerkungen |
|---|---|---|---|
| Spinat | | 90—110 Min. b. 98 Gr. | Spinat brühen, hacken, einfüllen |
| Bohnen | 1 Ltr. Wasser 10 g Salz | 90—110 Min. b. 98 Gr. | Bohnen schnippeln in leichtem Salzwasser halbweich kochen |
| Blumenkohl | Wasser m. etwas Zitronensaft abschmecken | 60—70 Min. b. 98 Gr. | Röschen 1—2 Std. wässern, in Salzwasser halbw. koch. |

**Gemüse ist nach 2—3 Tagen nochmals bei 90—95 Grad 30 Minuten nachzusterilisieren!**

**Fleisch ist halbfertig zu kochen oder zu braten, heiß in die Gläser zu geben; die Brühe oder Tunke wird darübergefüllt (Bratentunke nur 2—3 Ztm. hoch) und 60 Minuten bei 90 Grad sterilisiert.**

Wurst muß 120 Minuten bei 90 Grad gekocht werden. Es darf nur ganz tadellos frisches Fleisch verwendet werden.

### 2. Einkochen mit Zucker.

A. Marmeladen. Zu Marmeladen verwende man gut ausgereiftes, aber nicht überreifes Obst. Das Obst wird rasch aber gründlich gewaschen, wenn nötig zerkleinert. Der Zucker ist mit wenig Wasser zu läutern und abzuschäumen. Man gibt das vorbereitete Obst in den Läuterzucker, kocht es bis zur Marmeladenprobe, füllt es in Gläser und bindet diese nach dem Erkalten zu. Kernreiche Früchte sind durch ein Sieb zu schlagen. Zum Haltbarmachen der Marmeladen ist ein Zuckerzusatz von mindestens 60 Prozent nötig.

Zucker zum Flug gekocht macht die Marmelade schön glänzend, auch bleiben bei diesem Verfahren Farbe und natürlicher Fruchtgeschmack besser erhalten. Zu Marmelade eignen sich fast alle Obstsorten, auch mehrere Sorten gemischt geben eine gute Marmelade.

B. Obstsulzen (Gelee). Zu Obstsulze wird am besten halbreifes oder unreifes Obst (Fallobst) verwendet, wurmige Stellen sind auszuschneiden. Schalen und Kernhaus müssen möglichst erhalten bleiben, da sie die Sulzstoffe enthalten. **Früchte zerkleinern und eben mit Wasser bedeckt weich kochen, Saft durch ein Tuch abtropfen lassen, nicht pressen. Saft ohne Zucker noch 10—15 Minuten einkochen lassen, dann Zucker (60 Prozent) zugeben, rasch kochen, fleißig abschäumen, nicht rühren, bis zur Sulzprobe kochen, heiß einfüllen. Beeren werden nicht gekocht, sondern man preßt den Saft kalt ab, weiter behandeln wie oben.** Zu Obstsulze eignen sich die meisten Beeren, Aepfel und Quitten.

C. Obstmus. Zu Obstmus verarbeitet man geringere Obstsorten oder solche Früchte, die sich zu anderem Eingekochten nicht eignen. (Angestoßene oder verkrüppelte.) Faule Stellen müssen sorgfältig ausgeschnitten werden. Auch die Rückstände bei der Saftbereitung kann man zur Obstmusbereitung verwerten. Die möglichst reifen Früchte werden mit ganz geringem Zuckerzusatz sehr stark eingedickt (bis zur Musprobe). Fleißig rühren! Heiß in Steintöpfe füllen. Obstmus aus mehrerlei Obstsorten hergestellt ist sehr schmackhaft.

D. Obstsäfte. Zu Obstsäften verwende man tadellose reife, aber nicht überreife oder gar schon an-

gegorene Früchte. Die Früchte sind roh oder gekocht auszupressen, der Saft wird durch ein Tuch sorgfältig abgeseiht. Auf 1 Pfund Saft gibt man 250—275 Gramm Zucker. Man läßt den Saft rasch aufkochen, schäumt ab, läßt noch etwas einkochen, füllt auf Flaschen und verkorkt und verlackt sofort. Kurz gekochten Saft muß man in den Flaschen noch 10—15 Minuten sterilisieren. Zur Saftbereitung wird meist nur Beerenobst verwendet, manchmal auch Aepfel.

E. Essig-Zuckerfrüchte. Man verwende nur besten Weinessig; auf 1 Liter Essig nimmt man durchschnittlich 500 Gramm Zucker und etwas ganzen Zimt und Nelken. Die Essigzuckerbrühe wird in Abständen von 2—3 Tagen noch mehrmals abgegossen, eingedickt und wieder aufgefüllt.

F. Essigfrüchte. Es ist nur guter Weinessig zu verwenden, die Früchte sind peinlich zu säubern. Der Essig wird mehrmals abgegossen und aufgekocht.

In Essig werden meist nur Gurken auf verschiedene Art eingelegt; verschiedenes Gemüse in Essig ist unter dem Namen „Mixed pickles" bekannt.

## 26 Kartoffeln. 26

### Verfütterung von Kartoffelkraut.

Die Verfütterung von grünem Kartoffelkraut ist nicht zu empfehlen. Einmal enthält das Kraut das giftige Solanin, zum anderen ist es sehr häufig von Pilzen befallen. Diese beiden Ursachen bedingen oft ganz erhebliche Gesundheitsstörungen bei den Tieren. Will man das Kartoffelkraut trotzdem verfüttern, so sollte man es mit Stroh häckseln und täglich nicht mehr als 5 Kilogramm für ein Stück Großvieh verabreichen. Zur Fütterung des Jungviehs ist das Kartoffelkraut überhaupt nicht geeignet. Getrocknetes Kartoffelkraut ist besser zur Verfütterung geeignet. Es wird aber selten gelingen, das Kraut auf Reitern in der vorgeschrittenen Jahreszeit genügend trocken zu bekommen. Also bleibt nur die künstliche Trocknung übrig. Auch eingesäuertes Kartoffelkraut kann unbedenklich verfüttert werden. Man muß es jedoch vor dem Einbringen in Silo oder Grube häckseln. Ungeschnittenes Kartoffelkraut ist zu sperrig, um eine genügend feste Packung erreichen zu können. Am besten vertragen Schafe das Kartoffelkraut. Der Nährwert des getrockneten Kartoffelkrautes ist nicht unbeträchtlich; er nähert sich dem des Kleeheus. Schwierig ist aber die Gewinnung des Krautes. Läßt man es stehen, bis die Knollen ausgewachsen und reif sind, so verliert das Kraut meist die wertvollen Blätter. Schneidet man das Kraut noch grün, so daß man alle Blätter gewinnt, so leidet meist der Knollenertrag nicht unerheblich. Am besten wird man tun, wenn man das Kraut etwa 10 Tage vor der völligen Knollenreife abmäht.

Br.

## 30 Marktberichte. 30

### Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 31. Juli 1929.

Wir haben bereits gelegentlich darauf hingewiesen, daß die Gestellung von 10-Tonnen-Waggon seitens der P. K. P. in so geringer Zahl vorgenommen wird, daß es den meisten Gruben nur nach längerer Wartezeit möglich ist, die über 10 To. lautenden Aufträge auszuführen. Die weitere Verringerung des genannten Waggonmaterials hat jetzt dazu geführt, daß für die Zukunft die im „Robur"-Konzern zusammengeschlossenen Kohlengruben die Annahme von 10-Tonnen-Aufträge ablehnen.

Wenn auch die übrigen Gruben bisher sich nicht prinzipiell gegen Annahme von 10-Tonnen-Aufträge ausgesprochen haben, so dürfte auch hier über kurz oder lang eine gleiche Maßnahme zur Durchführung kommen. Wir empfehlen deshalb auch bei den übrigen Gruben Aufträge auf 10 To. nicht mehr zu überschreiben.

Soweit nach der gleichen Station zwei 10-Tonnen-Waggon aus derselben Grube in Frage kommen, kann die Lieferung in einem 20-Tonnen-Waggon, welcher durch Bretterwand geteilt wird, ausgeführt werden.

Wir empfehlen das vorstehende besonderer Beachtung.

### Schlacht- und Viehhof Poznań.

Dienstag, den 30. Juli 1929.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 382 Rinder (darunter 52 Ochsen, 85 Bullen, 245 Kühe und Färsen), 2192 Schweine, 460 Kälber und 242 Schafe, zusammen 3276 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht loko Schlachthof Poznań mit Handelsunkosten:

**Rinder:** Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 160—168, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 150—158. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 160—164, vollfleischige, jüngere 148—156, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 130—134. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 164—170, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 150—160, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 140—144, mäßig genährte Kühe und Färsen 90—100.

**Kälber:** beste, gemästete Kälber 230—240, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 210—220, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 190—200, minderwertige Säuger 170.

**Schafe** (Stallschafe): Mastlämmer und jüngere Masthammel 132—144, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 110—130, mäßig genährte Hammel und Schafe 90.

**Schweine:** gemästete von mehr als 150 Kg. Lebendgewicht 270—272, vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 264 bis 268, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 252—258, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 230—240, Sauen und späte Kastrate 200—210.

Marktverlauf: belebt.

### Wochenmarktbericht vom 31. Juli 1929.

1 Pfd. Butter 3,00—3,20, 1 Mandel Eier 2,90, 1 Liter Milch 0,40, 1 Liter Sahne 2,80—3,20, 1 Pfd. Quark 0,60, 1 Pfd. Kirschen 0,60,—1.20, 1 Pfd. Stachelbeeren 1,00, 1 Pfd. Johannisbeeren 0,60, 1 Pfd. Blaubeeren 1,00, 1 Bdch. Radieschen 0,15, 1 Bdch. Kohlrabi 0,20, 1 Pfd. neue Kartoffeln 0,10, 1 Pfd. alte Kartoffeln 0,08, 1 Kopf Salat 0,05 1 Kopf Blumenkohl 0,50—1,00, 1 Gurke 0,50,—1,00, 1 Pfd. Rhabarber 0,20, 1 Pfd. Schoten 0,50, 1 Bdch. Mohrrüben (junge) 0,15, 1 Bdch. rote Rüben 0,10, 1 Pfd. Pfifferlinge 0,60 1 Pfd. Schnittbohnen 0,60, 1 Pfd. Tomaten 1,50, 1 Pfd. frischer Speck 1,90, 1 Pfd. Räucherspeck 2,10, 1 Pfd. Schweinefleisch 1,90,—2,10, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1,80, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60—1,80, 1 Ente 5.00—7.00, 1 Huhn 2,50,—4 50, 1 Paar Tauben 1,80—2.00, 1 Pfd. Aale 2,40,—3,00, 1 Pfd. Schleie 1,80,—2,00, 1 Pfd. Hechte 2,00—2.50, 1 Pfd. Karauschen 1,20—1 80 1 Pfd. Bleie 0,80—1,60, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Weißfische 0.80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,44 Złoty.

### Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. Juli 1929.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

| Richtpreise: | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen alt . . . | 47.50—48.50 | Weizenmehl (65%) | 73.00—77.00 |
| Roggen alt . . . . | 25 00—26.00 | Weizenkleie . . . . | 22.00—23.00 |
| Roggen neu, trocken | 26.00—27.00 | Roggenkleie . . . . | 19.50—20.50 |
| Mahlgerste . . . . | 29.00—30.00 | Blaue Lupinen . . . | 32.00—33.00 |
| Hafer . . . . . | 24.50—27.00 | Gelbe Lupinen. . . | 42.00—47.00 |
| Roggenmehl (70%) | | Roggenstroh, gepreßt | 5.00—5.80 |
| nach amtl. Typ | 39.00 | Heu, lose . . . . | 8.00—9.00 |

Gesamttendenz: ruhig.

### Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

| Futtermittel | Gehaltslage | Preis in zł per 100 kg | Verd. Eiweiß | Fett | Kohlehydrate | Rohfaser | Wertigkeit | Gesamt-stärkewert | 1 kg Stärkewert in zł | 1 kg verd. Eiweiß in zł |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kartoffeln | 20 | 4,20 | | | | | | 20,0 | 0,21 | |
| Roggenkleie | | 21,— | 10,9 | 2,4 | 42.9 | 1,7 | 79 | 46,9 | 0,45 | 1,17 |
| Weizenkleie | | 22,— | 11.1 | 3,7 | 40,5 | 2 1 | 79 | 48,1 | 0,46 | 1,11 |
| Reisfuttermehl | 24/28 | 33,— | 6,6 | 10,2 | 36,2 | 2,0 | 100 | 68,4 | 0,48 | 3,30 |
| Mais | | 46,– | 6.6 | 3,9 | 65,7 | 1,3 | 100 | 81,5 | 0,56 | 4,54 |
| Hafer | | 27,– | 7.2 | 4,0 | 44,8 | 2,6 | 95 | 59,7 | 0,45 | 2,17 |
| Gerste | | 30,— | 6,1 | 1,9 | 62,4 | 1,3 | 99 | 72,0 | 0,42 | 2,59 |
| Roggen | | 26,50 | 8 7 | 1,1 | 63,9 | 1,0 | 95 | 71.3 | 0,37 | 1,50 |
| Leinkuchen | 38/42 | 50,— | 27,2 | 7,9 | 25,4 | 4,3 | 97 | 71,8 | 0,70 | 1,47 |
| Rapskuchen | 38/42 | 41,— | 23.0 | 8,1 | 27,3 | 0,9 | 95 | 61,1 | 0,67 | 1,36 |
| Sonnenbl.-Kuchen | 48/52 | 43.— | 32,4 | 11,1 | 14,7 | 3,5 | 95 | 72,0 | 0,6[illegible] | 1,05 |
| Erdnußkuchen | 56/60 | 57.75 | 45.2 | 6,3 | 20,6 | 0,5 | 98 | 77,5 | 0,74 | 1,11 |
| Baumwollst.-Mehl | 50/52 | 56,25 | 39,5 | 8,6 | 13,4 | 4,0 | 95 | 72,3 | 0,78 | 1,23 |
| Kokoskuchen | 27/32 | 48,25 | 16,3 | 8,2 | 32,1 | 9,3 | 100 | 76.5 | 0,63 | 2,17 |
| Palmkernkuchen | 23/28 | 45,— | 13,1 | 7,7 | 30,0 | 9,3 | 100 | 70,2 | 0.64 | 2,51 |

Im übrigen wiederholen wir die Schlußbemerkung zu unserem Aufsatz in Nr. 24 des „Zentralwochenblattes", Jahrgang 1928, wegen Beurteilung der theoretischen Futtermittelpreistabelle. In letzter Linie wird immer die Praxis entscheiden müssen.

Poznań, den 31. Juli 1929.

Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp

### Berliner Butternotiz vom 24. und 27. Juli 1929.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1 63. 2. Sorte 1,50. abfallende 1,34.

## 34 | Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. | 34

### Bekämpfung des kleinen Kiefernrüßlers.

Die Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß die günstigste Zeit für die Bekämpfung der schädlichen Larve des kleinen Kiefernrüßlers oder weißpunktierten Rüsselkäfers (Pissodes notatus) in die Zeit von Ende Juli bis zum 10. August fällt. Es empfiehlt sich daher, alle befallenen 4—12jährigen Kiefernbäumchen, die durch das Abwelken und durch die Veränderung der Farbe der jüngeren Triebe und Nadeln auffallen, auszureißen. Auf die Weise werden sowohl die Raupen dieses Schädlings, die unter der Rinde im Bast stecken, wie auch die Puppen, die in den Vertiefungen des dichten Astwerks versteckt sind, bevor das fertige Insekt erscheint, vernichtet.

### Die Rübenfliege ein gefährlicher Feind des Zuckerrübenbaues.

Im Innern der Blätter der Zuckerrübe jeden Alters findet man häufig schon von Ende Mai an eine Made. Sie frißt zunächst einen geschlängelten, mitunter auch verzweigten Gang und erweitert diesen schließlich zu immer größer werdenden blasenartigen sogenannten Platzminen. Nur die durchscheinende Blattober- und -unterhaut bleibt erhalten, und in den frischen Fraßstellen sieht man dann schon bei äußerlicher Betrachtung die gefräßigen Maden sich bewegen. Ganze Blätter können auf diese Weise ausgehöhlt werden, und es kommt dann zum vollständigen Absterben der grünen Pflanzenteile. Bei größeren Blättern werden aber nur mehr oder weniger große Plätze ausgefressen. Die zuerst noch weiße stehengebliebene Blattkante vertrocknet allmählich, verfärbt sich dabei gelb und schließlich braun. Häufig zerreißt sie endlich, wodurch die Blätter ihren Halt verlieren und zerreißen, und mitunter nur noch Stiele und Rippen stehenbleiben. Die Zerstörung spielt sich meist im Verlauf von kaum 14 Tagen ab. Ein so verwüstetes Rübenfeld bietet einen traurigen Anblick.

Die Rübenblattmade ist die Larve der sog. Rübenblattfliege, einer kleinen, unserer Stubenfliege nicht unähnlichen, aber etwas kleineren Fliege. Sie erscheint im Frühjahr etwa zur Zeit der Roßkastanienblüte und legt ihre elfenbeinweißen, netzartig gezeichneten Eier zu je 2—10 mit den Längsseiten aneinander an die Blattunterseite der Rübe. Dieselben sind mit dem bloßen Auge gut zu sehen. Die in 4—5 Tagen schlüpfende Made bohrt sich sofort in das Blattinnere ein und beginnt ihre Miniertätigkeit. Ist sie erwachsen, was bei warmem Sommerwetter bereits in 10 Tagen der Fall sein kann, so wandert sie in den Boden, wo sie sich verpuppt. Mitunter kann die Verpuppung auch in der Fraßmine stattfinden. Nach reichlich 2 Wochen schlüpfen nun abermals Fliegen, die die älteren Rübenpflanzen belegen. Es können so mehrere (3—4) Generationen entstehen.

Die Bekämpfung des Schädlings ist schwierig. Nur die Fliege kann mit chemischen Mitteln unter Benutzung einer 2,5proz. Zuckerlösung mit etwas Fluornatrium als Anlockungsmittel getroffen werden. Meistens gelingt es nicht, die Frühjahrsgeneration damit rechtzeitig zu bekämpfen, da ihr Auftreten zumeist nicht auffällt. Bei der 2. Generation ist die Spritzung sehr wichtig, da sonst das ganze Rübenfeld zerstört werden kann. Die jetzt stark auftretenden Fliegen müssen vernichtet werden.

Zur Kräftigung der Rübenpflanzen ist eine Kopfdüngung empfehlenswert. Als Phosphorsäuredünger hat sich, wie durch Versuche festgestellt worden ist, Superphosphat gut bewährt, da es schnell wirkt.

Martin Behrend, Diplomlandwirt.

## 36 | Rindvieh. | 36

### Zuchtviehmarkt in Lemberg.

Nach einem bei der hiesigen Landwirtschaftskammer eingegangenen Rundschreiben der Kleinpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Abteilung Lemberg, beabsichtigt diese Organisation, wie schon in früheren Jahren, in der Zeit vom 12. bis 17. September l. J., auf dem Gelände der Ostmesse einen Zuchtviehmarkt für Rindvieh, Schweine und Schafe, ebenso einen Markt für Pferde und Geflügel zu veranstalten.

Pferde: Prämiierung am 12. 9., Rücksendung am 16. 9. Rindvieh, Schweine und Schafe: Prämiierung am 13. 9., Rücksendung 17. 9. Nähere Informationen erteilt die Kleinpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Abeilung Lemberg (Małopolskie Towarzystwo Rolnicze, Oddział we Lwowie, Kopernika 20).

## 38 | Sämereien und Pflanzenzucht. | 38

### Von unserer Saatzucht.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Die Züchtung ist an und für sich keine alte Wissenschaft. In Deutschland wurde sie erst um das Jahr 1860 aufgenommen, und in der Provinz Posen geht sie auf das Jahr 1891 zurück, wo als erster der im Jahre 1917 verstorbene Herr von Stiegler, Sobotka, daranging, Getreide und Kartoffeln zu züchten. Bis dahin hat man sich mit der Einfuhr der Sorten aus anderen Zuchtgebieten begnügt. Als erster Züchter der Westgebiete gilt Herr Modrow, Gwizdzin, der bereits im Jahre 1882 angefangen hat, Roggen und Kartoffeln zu züchten. Im Jahre 1908 wurde auch in Kleszczewo eine eigene Saatzucht von Herrn Hildebrand aufgenommen. Als Saatgutwirtschaft war Kleszczewo allerdings schon seit dem Jahre 1895 tätig. Die Entwicklung der Saatzuchten können wir am besten an dem Anwachsen der Fläche mit anerkannten Saaten erkennen. Während es im Jahre 1900 814 ha waren, konnten im Jahre 1912 bereits 2790 ha anerkannt werden. Im Jahre 1906 wurde der Posener Saatbauverein gegründet, der es sich zur Aufgabe machte, eine eigene Landeszucht ins Leben zu rufen und die bereits bestehende zu fördern.

Während aber auch noch in den letzten Vorkriegsjahren größere Mengen von Saatgut aus anderen Provinzen Deutschlands nach Posen eingeführt wurden, wurde die Einfuhr in der Nachkriegszeit entweder ganz unterbunden oder stark

gehemmt. Da die Nachfrage in den ersten Nachkriegsjahren für die Ostprovinzen sehr groß war, haben sich viele Landwirte auf die Saatzucht, vor allem aber auf die Saatgutvermehrung gestürzt, ohne daß sie den Anforderungen, die man an das Saatgut stellt, gerecht werden konnten. Wir können daher nach einem starken Aufstieg der Anbaufläche und der an ihr beteiligten Wirtschaften wiederum einen raschen Rückgang beobachten, wie wir es aus der nachfolgenden Tabelle ersehen können:

| Jahr | Anzahl der Güter | Kontrollierte Bodenfläche für Getreide u. Futterpfl. | f. Kartoffeln | zusammen |
|---|---|---|---|---|
| 1920 | 750 | 38 996 | 29 126 | 68 122 |
| 1921 | 324 | 21 970 | 11 161 | 33 131 |
| 1922 | 128 | 4 271 | 1 873 | 6 144 |
| 1923 | 118 | 3 219 | 651 | 3 870 |
| 1924 | 128 | 3 864 | 784 | 4 648 |
| 1925 | 208 | 5 787 | 1 279 | 7 084 |
| 1926 | 183 | 6 005 | 906 | 6 912 |
| 1927 | 199 | 7 542 | 775 | 8 317 |

Dieser Rückgang ist an erster Stelle auf die verschärften Bedingungen, welche die Landwirtschaftskammer an das von ihr anerkannte Saatgut stellte, zurückzuführen. Erst vom Jahre 1924 an ist wieder ein Aufstieg zu verzeichnen.

Die saatguterzeugenden Wirtschaften werden wiederum eingeteilt in Saatzucht- und Saatgutbetriebe und Vermehrungswirtschaften. Im Jahre 1926 gab es in der Provinz Posen 19 Saatzuchtwirtschaften mit 1 218 94 ha, ferner 51 Saatgutwirtschaften mit 2 708 84 ha und 113 Vermehrungswirtschaften mit 2 925 200 ha, die zur Anerkennung angemeldet waren.

Die erste Stelle unter den durch die Landwirtschaftskammer anerkannten Feldfrüchten nimmt der Roggen ein: es folgen dann Weizen, Hafer, Kartoffeln, Erbsen usw., wie wir aus der nachfolgenden Tabelle aus dem Jahre 1926 feststellen können.:

| Bodenfrüchte | Fläche in ha | Prozent | Anzahl der Sorten |
|---|---|---|---|
| Roggen ........ | 2 414 | 34.7 | 12 |
| Winterweizen ...... | 1 283 | 18.5 | 41 |
| Sommerweizen ... | 168 | 2.4 | 10 |
| Wintergerste ...... | 86 | 1.2 | 3 |
| Sommergerste .... | 649 | 9.3 | 21 |
| Hafer ........... | 977 | 14.1 | 23 |
| Kartoffeln ........ | 912 | 13.1 | 75 |
| Erbsen ........... | 360 | 5.2 | 10 |
| Futterrüben ...... | 73 | 1.1 | 9 |
| Lupinen ......... | 28 | 0.4 | 3 |
| | 6.950 | 100.0 | 207 |

Unter den 12 zur Anerkennung im Jahre 1916 angemeldeten Roggensorten entfällt fast die Hälfte der Anbaufläche, und zwar 45,4%, auf den Lochow-Petkuser Roggen. An zweiter steht der Rogalinski Roggen mit 19,96%.

Unter den Weizensorten marschiert Stiegler's 22 und Hildebrand's Fürst Hatzfeld mit 22,15% und 16,87% an der Spitze. An dritter Stelle steht Criewener Weizen mit 9,51%. Unter den Sommerweizensorten entfielen wiederum 54,9% auf Hildebrands Granenweizen und 13,67% auf Stieglers Sommerweizen. An dritter Stelle steht Heines Japhet mit 9,37% der anerkannten Anbaufläche.

Unter den Sommergerstensorten nahm Hildebrands Hanna Gerste mit 35,24% der gesamten anerkannten Anbaufläche eine dominierende Stellung ein. Es folgt Heils Frankengerste mit 10,86% und Gambrinus mit 9,78%. Unter den Wintergerstensorten herrschte die Friedrichswerter Berg Wintergerste mit 66,92% und P. S. G. Nordland Wintergerste mit 32,75% vor.

Unter 23 im Jahre 1926 zur Anerkennung angemeldeten Hafersorten nahmen 3 Sorten ungefähr 50% der Anbaufläche ein. An erster Stelle stand Lochow-Petkuser Gelbhafer mit 22,50%, an zweiter Stelle Svalöfs Imperial mit 15,31% und an dritter Stelle Ligowo Hafer mit 12,75%.

Aus der großen Zahl der Kartoffelsorten entfielen 14,86% auf Kamekes Pepo, 10,65% auf Modrow Industrie, 10,52% auf Kamekes Parnassia, 8,19% auf Kamekes Deodara und 7,41% auf Stieglers Woltmann 34.

Unter den Erbsensorten überwiegt Mahndorfer Viktoria mit 41,64% der anerkannten Anbaufläche. Es folgt Gerstenbergs Folgeerbse mit 16,94% und Wronower Viktoria mit 9,59%.

Unter den Futterrüben wären die Substanzia mit 26,25 ha, ferner Kleinwanzleben mit 16,00 ha und gelbe Eckendorfer mit 10 ha zu erwähnen. Es bestehen in der Wojewodschaft auch mehrere Zuckerrübenzuchten und eine große Anzahl von Vermehrungswirtschaften, die völlig den eigenen Bedarf der Provinz decken. Von den hier gezüchteten Zuckerrübensorten erwähnen wir nur die Zuckerrüben der Sandomirer Großpolnischen Saatzucht und die von Janasz-Dankow.

Außerdem wird noch eine Reihe anderer Kulturpflanzen, wie Lupinen, Gräser, Peluschken, Winterraps, Kukuruz u. a. m. gezüchtet, auf die wir aber wegen ihrer geringeren wirtschaftlichen Bedeutung hier nicht eingehen wollen.

Aus obigen Ausführungen ersehen wir, daß auch auf dem Saatzuchtgebiete die Posener Landwirtschaft bestrebt ist, den hiesigen Boden- und klimatischen Verhältnissen angepaßte Sorten zu züchten, um auch auf diese Weise eine Steigerung der Erträge zu erzielen.

## 42 Tierzucht und Tierheilkunde. 42

### Die Wurmkrankheit.

(Nachdruck verboten.)

Der Magen und Darm der landwirtschaftlichen Nutztiere beherbergt Würmer, sogenannte Eingeweidewürmer der verschiedensten Arten. Während einzelne derselben fast keine Bedeutung haben, verursachen andere infolge ihres starken Auftretens oder ihrer Größe Krankheitszustände, wodurch der Nutzungswert der befallenen Tiere stets herabgedrückt werden kann. Es geschieht das dadurch, daß die Würmer jenen Naturstoff entziehen, Verstopfung, sowie Durchbohrung des Darmes veranlassen und durch Ausscheidung von Giftstoffen gesundheitsschädigenden Einfluß ausüben. Würmer und durch solche veranlaßte Leiden sind bei allen Tiergattungen, insbesondere bei jungen Tieren, teils seuchenhaft, teils sporadisch zu finden.

In allen Fällen findet eine Einwanderung von Wurmbrut in die aufgenommene Nahrung und ins Getränk statt, die dann im Darmkanal sich weiter und schneller entwickelt. Diese Entwicklung wird durch etwa vorhandene Verdauungsschwäche des befallenen Tieres, jugendliches Alter, ferner durch schlechte d. h. schleimige, reizlose Nahrung außerordentlich begünstigt. Bei älteren, gut genährten und gepflegten Tieren findet die Wurmbrut keinen geeigneten Boden zu ihrer Fortentwicklung. — Die Erscheinungen, welche auf das Vorhandensein von Würmern schließen lassen, sind zunächst nicht besonders augenfällig. Das sicherste Erkennungszeichen ist der Abgang von Würmern oder Teilen derselben, die sich im Dünger vorfinden. Alle anderen Erscheinungen sind nicht maßgebend für die Beurteilung, da sie auch bei anderen krankhaften Zuständen vorkommen. Zunächst beziehen sich jene auf Störungen der Verdauung und der Ernährung, wozu gehören: unregelmäßiger, veränderter oder verminderter Appetit, bald zeigen die Tiere gierige Freßlust, bald geringere oder besondere Neigung für gewisse Futterarten. Nebenher beobachtet man unvollkommene Verdauung, die bald mit Hartleibigkeit und Durchfall, bald mit Abgang von schleimdurchmengten, schlecht verdauten Exkrementen verbunden ist. Die befallenen Tiere magern ab, die Haare werden glanzlos und struppig, die

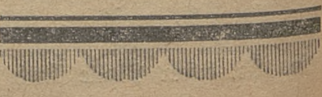
Schleimhäute werden blaß. Vielfach ist zunächst ein schlaffer, dicker Hängebauch und eine scheinbare Wohlgenährtheit zu beobachten, später jedoch stets ein aufgezogener und eingefallener Hinterleib und ausgesprochene Magerkeit. Daneben machen sich zeitweilig schmerzhafte Störungen in den Verdauungsorganen (Unruhe, Aufregung usw.) bemerkbar die bald verschwinden, bald zu heftigen Bauchschmerzen (Wurmkolik) anwachsen. Bei den jüngeren Tieren namentlich Schweinen, werden bisweilen auch Zuckungen Schwindel, epileptische Anfälle beobachtet, die durch die Giftstoffe veranlaßt werden, welche durch die Würmer ausgeschieden werden. Das Fleisch von Kälbern, die mit zahlreichen Spulwürmern behaftet waren, hat einen unangenehmen Geruch. Der krankhafte Zustand wurmbefallener Tiere ist hinsichtlich seiner Dauer sehr unbestimmt. Besserung wird in den meisten Fällen durch Futterwechsel und diäte Ernährungsweise erzielt. Nur bei jungen Tieren (Ferkel, Lämmer) ist Gefahr für das Leben vorhanden, und zwar durch die eintretenden Nervenzufälle wie Abzehrung, die meist den Tod herbeiführt.

Um wurmkranke Tiere von ihren Quälern zu befreien, wendet man eine sogenannte Wurmkur an. Dieselbe besteht darin, daß man nach voraufgegangener Diät wurmwidrige Mittel anwendet, und zwar entweder für sich und nachfolgend ein Abführmittel zwecks Abtreibung der abgestorbenen Würmer oder man verabfolgt Wurm- und Abführmittel gemeinsam. Folgende Zusammenstellungen haben sich als äußerst wirksam erwiesen: 10 g Brechweinstein in etwas warmem Wasser gelöst und 60 g Enzianwurzelpulver, 30 g Mehl gemischt mit Wasser zu Latwergen verarbeitet. Je 1/4 dieser Mischung wird in 3stündigen Pausen gegeben und ist besonders für Pferde geeignet. Ferner Rainfarn, Wermutkraut, Kalmuswurzel, Kochsalz von jedem gleiche Teile zu einem groben Pulver verarbeitet. Hiervon gibt man größeren Tieren 30 bis 50 g, kleineren 10—15 g mehrere Male im Verlauf eines Tages, bei großen Tieren mit dem Futter, bei Schafen mit Haferschrot gemengt als Lecke. Bei Jährlingen, die mit Rundwürmern behaftet sind, empfiehlt sich folgende Mischung: 100 g Karbolsäure, 400 g Spiritus und 600 g Wasser. Nachdem man hiervon mehrere Tage je 1 Eßlöffel voll gab, wird als Abführmittel Glaubersalz verabreicht. Nicht selten bleibt nach einer Wurmkur eine Magen- bzw. Verdauungsschwäche zurück, zu deren Behebung magenstärkende Mittel wie kleinere Salzgaben und entsprechende Futtermittel verwendet werden müssen. Die Abtreibung von Spulwürmern wird oft bereits durch Verfütterung von Mohrrüben, jungen Disteln, Obst (bei Schweinen), rohen Kartoffeln, gutem Heu und Roggenstroh erzielt. Bei Verdauungsschwäche gibt man Kastanien oder Eicheln.

Was die Verhütung der Wurmkrankheit angeht, so lassen sich diesbezügliche Vorschriften nicht geben. Vorbauen kann man dadurch, daß die jungen Tiere im Stalle gefüttert und nicht auf Weiden getrieben werden, welche feucht sind oder stehendes Wasser aufweisen. Muß das Vieh auf feuchte Weiden getrieben werden, so empfiehlt es sich, vorher Trockenfutter vorzulegen und im Stalle Salzlecken anzubringen. Es gibt Gebiete, in denen die Wurmkrankheit stark vertreten ist, während man jene in anderen Gebieten nur selten beobachtet. Im übrigen spielt hinsichtlich des Auftretens besprochenen Übels Ernährung und Pflege der Tiere eine maßgebliche Rolle.

Dr. Sch.





# Landwirte! Landwirte!

**Trotz der mässigen Getreidepreise muss der Boden seinen Kalidünger bekommen. Der billigste ist unser**

# KAINIT

(837

**aus Stebnik. Langfristiger zinsloser Kredit. Lieferung franko jeder Vollbahnstation. Bestellt sofort, damit wir rechtzeitig liefern können.**

**Przedstawicielstwo Sp. Akc. Eksploatacji Soli Potasowych we Lwowie**
**przy Sp. Akc. Centrala Rolników w Poznaniu.**

---

Die glückliche Geburt eines munteren

## Jungen

zeigen hocherfreut an

**Ing. agr. Karl Karzel**
**und Frau Luise**
geb. Dahlmann.

Posen, 30. Juli 1929.

---

„Ueb immer Treu und Redlichkeit"

## Forstmann, gedienter Jäger

40 J. alt, kath., verh. 2 Kinder. mit den besten Ausweisen aus Staats- u. Privatforst. Reiche Erfahrungen aus Eulenfraßrevier. Sicherer Schütze u. energischer Heger. Vereidigt gegen Forstdiebstahl. Bewandert im Verkehr mit Behörden sucht bei Hinterlegung von 1000 zł in bar per 1. Oktober entsprechende Stellung. Vermittlung zahle 500 zł. Offerten unter **loal 835** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

## Aufruf!

Alle Gesellschafter, welche die durch den Gesellschaftsvertrag ihnen auferlegten Verpflichtungen nicht erfüllt haben, werden hiermit aufgefordert, das laut § 9 des Gesellschaftsvertrages und durch die Generalversammlung vom 28. 1. 29, festgesetzte Quantum Kartoffeln in einem Zeitraum von 14 Tagen seit dieser Veröffentlichung an die Brennerei abzuliefern, sowie die laut § 10 und laut Beschluß der Generalversammlung von 10. 4. 28, auferlegten Pflichtfuhren umgehend zu leisten, widrigenfalls ihnen laut § 13 eine Konventionalstrafe von 62,50 zł für jeden einzelnen Fall auferlegt wird. Obige Verpflichtungen haben auch für die nächste Campagne Gültigkeit.

[836

**Brennerei und Mühle** T. z o. p. **Orchowo.**

---




(761




---

Wer einmal seine Weine mit

**Kitzinger Reinzuchthefe**

bereitet hat, wird sie nie wieder fortlassen! In 20 Rassen und 2 Größen, ferner Gärsalz und Konservierungstabletten, Gärröhrchen, Oechslewaagen, Fachliteratur. Preisliste frei. In **Posen J. Gadebusch, Lissa Laske&Land. Jutrosin Krentzlin, Neutomischel B. Kraft, Zirke W. Lange,** und in vielen anderen Orten. Generalvertretung: **C. Pirscher, Rogoźno.** (732

---

**Ich liefere zu billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen:**

## Dresch - Lokomobilen

in verschiedenen Grössen und Fabrikaten, wie
**„Lanz", „Flöther", „Wolf", „Marshal,"**

## Dampfdreschmaschinen
## Motor-Dreschmaschinen
## Strohpressen
## Motoren

(829

in verschiedenen Stärken, fahrbar und stationär.

Die Maschinen sind gebraucht, gut erhalten und gründlich ausrepariert. Für Betriebsfähigkeit wird Garantie geleistet. Die Lokomobilen sind nach der Reparatur amtlich vom Kesselverein abgenommen.

Besichtigung jederzeit auf meinem Lager.

**Hugo Chodan** vorm. Paul Seler, Maschinenfabrik, Poznań, ul. Przemysłowa 23.

---

# Schmidt & Schemke

## Bydgoszcz

**Aleje Mickiewicza 1**

**Telephon 1311**



## Getreide
## Saaten
## Hülsenfrüchte
## Futter- und
## Düngemittel
## Kohlen

(792

## Junger Landwirt

30 J. alt, evgl., mittl. Figur stattl. Erscheinung, 75 Morg. große Landwirtschaft, guter Boden und massive Gebäude, **sucht** eine **Lebensgefährtin** im Alter von 20—30 Jahr. mit gutem Charakter. Strengste Verschwiegenheit zugesichert und erbeten. Nur ernstgemeinte genaue Angeb. der Verhältnisse mit Bild und Vermögensangabe erwünscht an die Geschäftsstelle d. Blattes unter **811.**

## Obwieszczenia.

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 106 przy spółdzielni ,,Spar und Darlehnskasse'' spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością Krzesiny. Spółdzielnia wygasła.

Poznań, 11. czerwca 1929 r.

**Sekretarjat Oddział 18. Sądu Grodzkiego.** (828

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 96 przy spółdzielni ,,Spar und Darlehnskassenverein'' spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Zakrzewie. Firma brzmi odtąd: ,,Spar und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Zakrzewie''. Przedmiotem przedsiębiorstwa jest prowadzenie kasy oszczędnościowo-pożyczkowej, aby członkom 1. ułatwić lokatę zbywających pieniędzy, kupno papierów wartościowych lub ich sprzedaż albo przechowanie; 2. dostarczać środków pieniężnych potrzebnych dla ich przedsiębiorstw albo gospodarstw; 3. sprzedawać albo przetwarzać na wspólny rachunek produkty rolne albo przemysłu rolnego; 4. ułatwiać sprowadzanie towarów potrzebnych do gospodarstwa rolniczego oraz domowego; 5. sprowadzać maszyny i inne sprzęty i narzędzia rolnicze i wynajmować je członkom.

Spółdzielnia może nabywać grunta i prawa, a także pozbywać się ich jak również wobec trzecich ręczyć za swych członków. Wkłady mogą być przyjmowane też od nieczłonków. Prowadzenie interesów spółdzielni ma na celu podniesienie członków na wyższy szczebel uspołecznienia przez nadzor nad użyciem kredytu oraz przyzwyczajenie do punktualności, gospodarczości i oszczędności, a także przez rozwój ducha wspólności. — Udział wynosi obecnie 100.— złotych. Po przyjęciu wpłaca członek 20.— złotych, resztę na skutek uchwał późniejszych walnych zgromadzeń. Ogłoszenia Spółdzielni dokonuje się w Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu, w razie zaprzestania wydawania tego czasopisma nastąpią ogłoszenia w Dzienniku Urzędowym Ministerstwa Skarbu. Zarząd składa się z trzech do pięci. członków. Do lokaty pieniędzy w innym banku niż w ,,Posensche Landesgenossenschaft musi zarząd uzyskać zezwolenia rady nadzorczej, również musi zarząd uzyskać zezwolenia rady nadzorczej na deklarowanie udziałów i kwot odpowiedzialności dla spółdzielni.

Poznań, 11. czerwca 1929 r.

**Sekretarjat Oddział 18 Sądu Grodzkiego.** (827

# Diese bahnbrechende Konstruktion

der Anbringung des SCHARSTIELS HINTER DEM SCHLEUDERSTERN an der neuen Kartoffel-Erntemaschine

**„ORIGINAL-HARDER"-TYPE D**

in Verbindung mit weiteren Verbesserungen ermöglicht bisher nicht bekannte Arbeitsleistungen

Kein Verstopfen, auch bei stärkstem Kraut
Kein Beschädigen der Kartoffeln.
Geringe Wurfweite, ca. 1 mtr.
Große Leichtzügigkeit.

[812

Landw. Vereine, die kostenlose, unverbindliche Vorführung dieser neuen, glänzend bewährten Maschine wünschen, werden gebeten, sich zu wenden an den Generalvertreter für Polen:

**HUGO CHODAN früher Paul Seler, Poznań,**

Tel. 24-80 **ul. Przemysłowa 23.** Tel. 24-80

# Existenz

kann sich ein tüchtiger arb. Herr, vertraut mit dem Genossenschaftswesen, durch Übernahme der Vertretung einer sehr leistungsfähigen **Sensenfabrik** schaffen.

Anträge von nur tüchtigen soliden Herren an (814

**Wien II|4, Postfach 17**

**FRITZ SCHMIDT**
Glaserei
**und Bildereinrahmung.**
Verkauf von Fensterglas, Ornamentglas und Glaserdiamanten
**Poznań,** ul. Fr. Ratajczaka 11
Gegr. 1884. [737

**! Gesund durch Weidegang !**

**Zuchteber**, **Zuchtsauen** } deutsches Edelschwein (Herdbuch)

gibt stets ab zu 50% über Posener Notiz.

**v. Koerber, Koerberrode**
p. Szonowo szlach. (739

**Sommersprossen**



Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie

**„Axela-Créme"**

1/2 Dose: 2.50 zł
1/1 Dose: 4.50 zł
dazu „Axela-Seife"
1 Stück: 1.25 zł.

(776

In Apotheken, Drogenhandlung. u. Parfümerien od. direkt durch die Firma

**J. Gadebusch,** Poznań, Nowa 7

# Deutscher Landwirt

**sucht Landwirtschaft**

5—20 Morgen zu pachten. Beding. geräumiges Wohnhaus. Off. unter Landwirt **831** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

# Das Neueste

[820

in

**Kunstdünger - Streumaschinen**

stellt zur Zeit

# „DEERING"

**Universal Kalk- u. Düngestreuer 2 m Breite für 1 Pferd**

**Preis 875.— zł**

Zusatzvorrichtung für Chilisalpeter-Reihenstreuung (6 Reihen) gegen besondere Bezahlung.

**Fabrikat**
**International Harvester Company-dar.**

Des weiteren empfehlen wir gleichen Fabrikats die berühmten und unvergleichlichen

**Erntemaschinen „DEERING"**
**Traktore . . . . „DEERING"**
**Original Sisal-Bindegarn.**

Ausserdem sind

**Original-Hackmaschinen „Pflanzenhilfe-Hey"**

in allen Grössen sofort greifbar **am billigsten** zu beziehen durch

**Sp. Akc. Handlowo-Rolnicza**

# „KOOPROLNA"

**Poznań, Aleje Marcinkowskiego Nr. 7.**

Tel. Nr. 40-71 und 22-81.

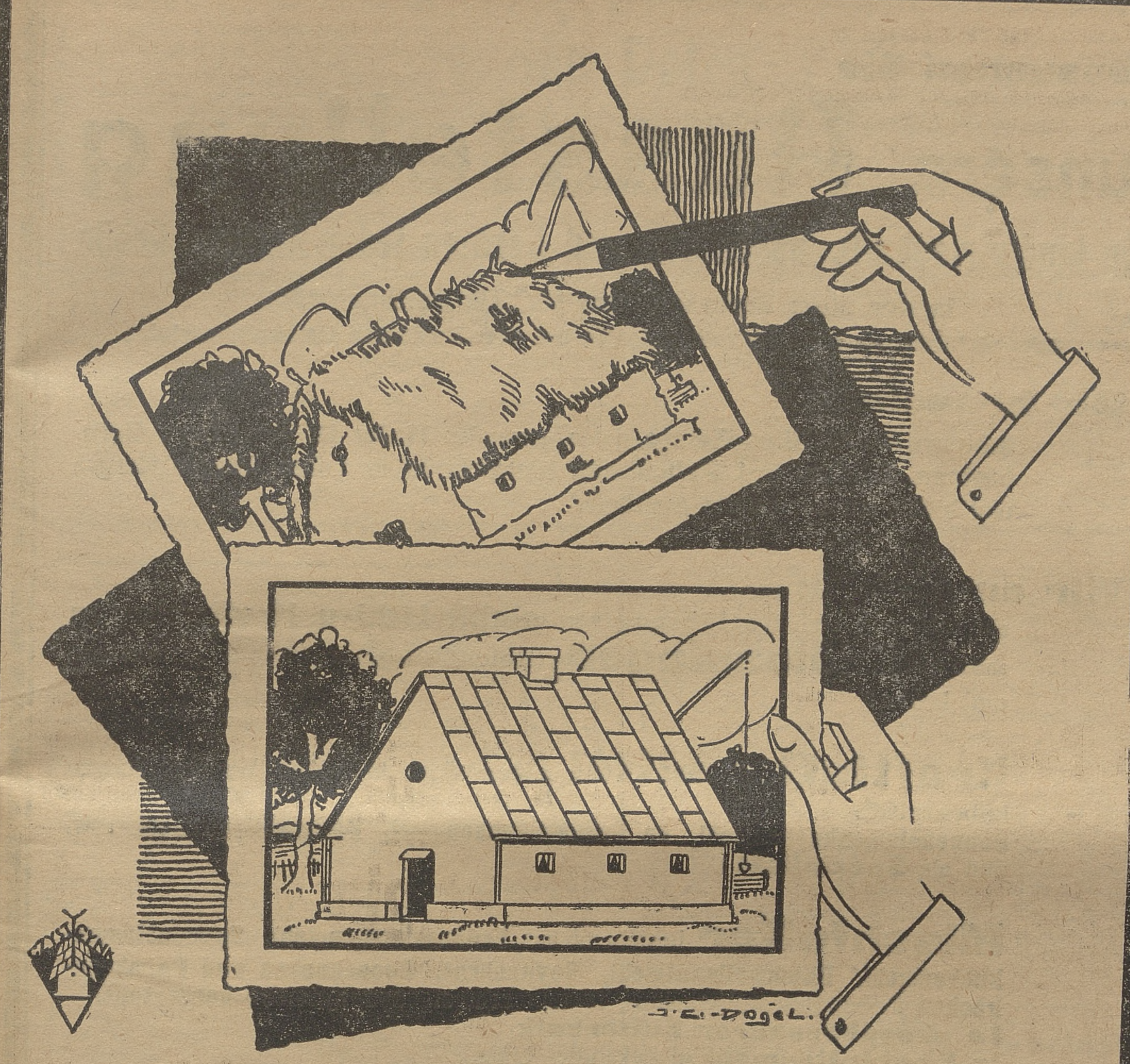
**Auf Wunsch dienen wir mit Offerten und Prospekten.**

# Dauerstellung

wo für einen ledigen Beamten die Führung eigenen Haushaltes möglich ist, wird für den 1. Januar 1930 gesucht. Erstklassige Zeugnisse, 17 jähr. Praxis. Letzte leitende Stellung in bedeutender Saatzuchtwirtschaft. Bewerbender ist mit der Bewirtschaftung von schwerem und leichten Boden vertraut, er beherrscht die polnische Sprache in Wort und Schrift. (799

**Meldungen an den Verband der Güterbeamten für Polen.**

Poznań, Piekary 16/17. Tel. 1460, 5665, 5666.



# ZINKBLECH

ist das einzigste und zweckmässigste Material zum Bedecken von Dächern über welches wir im Inlande verfügen.

Inländisches Produkt

## REINES ZINKBLECH

verliert nie seinen Wert.

## 50 %

vom Einkaufswert zahlen die Oberschlesischen Hütten für altes Zinkblech, das Jahrzehnte gebraucht wurde.

Der praktische Hauswirt verwendet zum Decken seiner Dächer

## NUR REINES ZINKBLECH

|782

Die Versicherungsgesellschaften berechnen bedeutend niedrigere Versicherungssätze.

Fachmännische Auskunft erteilt gratis

BIURO ROZDZIELCZE ZJEDNOCZONYCH POLSK. WALCOWNI BLACHY ZYNKOWEJ W KATOWICACH (GÓRNY ŚLĄSK).

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.